

Die Welt ist einfach keine Flachware

Wie kann Kunst sich mit gesellschaftlichen, politischen und sozialen Verwerfungen auseinandersetzen? Drei junge Ars-Viva-Preisträger geben im Haus der Kunst Antworten

München – Muss man Kunstsammler, sofern sie nicht über ein Privatismuseum verfügen, bald bedauern? Können Galerien, wenn sie nicht über museale Raumverhältnisse verfügen, bald keine Künstlerpräsentationen mehr vornehmen? Wo hängt noch Flachware an der Wand? Wo steht eine handliche Skulptur auf einem Sockel? Wo läuft die Medienarbeit, die auf einem normalformatigen Bildschirm passt? Statt dessen: raumbezogene Arbeiten, oft überdimensional groß und kompliziert aufgebaut. Konzeptuelle Werke, die eher sperrig als sinnlich wirken. Künstlerische Ideen, die kaum noch in eine analoge Welt umgesetzt werden und – jetzt nur von der rein praktischen Seite betrachtet – kaum mehr herzeigbar sind.

Gerade jüngere Künstlerinnen und Künstler scheinen keinen Pfifferling darauf zu geben, ob am Ende ihres Denkprozesses ein im Wortsinn handhabbares Ergebnis steht. Weil es ihnen vor allem um eines geht: den Prozess und das, was er anstößt. Zugegeben, mitunter sehnt man sich nach sinnlichen Momenten beim Betrachten. Aber bei all den politischen, sozialen und ökologischen Disruptionen, die gerade weltweit die Menschheit erschüttern, ist es wichtig, dass Kunst gesellschaftlich relevante Themen verhandelt.

In diesem Sinne des Ein- und Mitdenkens sollte man auch auf die Arbeiten der drei Ars-Viva-Preisträger 2023 zugehen, die nun unter dem Titel „Holy. Energy. Masters“ in einer Ausstellung im Haus der Kunst gezeigt werden. Ein Preis übrigens, der vom Kulturkreis der deutschen Wirtschaft im BDI vergeben wird. Da ist Leyla Yenirces Klanginstallation „Holy Water“, die sexuelle Gewalt verhandelt, Paul Kollings Werk „Energy“, bestehend aus einer raumgreifenden Installation und einem Video, das sich der Energiekrise zuwendet, und Shaun Motsis szenischer, 36 Minuten langer Film „Masters“, in dem es um Zugang und Vermittlung von Wissen – und wohl auch Wahrheit – geht. Drei hoch interessante Themen also, die auf extrem unterschiedliche Art und Weise angegangen werden.

Einen Moment lang hegt man beim Betreten der Südgalerie den Verdacht, dass Leyla Yenirces Klanginstallation auf Überwältigung aus sein könnte. Ein Sofarondell lädt zum Hinfläzen und Augenschließen ein, der Sound wabert durch das Treppenhaus. Das mit dem Augen schließen funktioniert auch super. Allein, die Neun-Kanal-Klanginstallation lullt nicht ein, ihr Sound kriecht unter die Kopfhaut und will sich gerade in der im Hirn für die Emotionen zuständigen Amygdala festsetzen, da bricht sie ab, um mit einem BBC-Interview neu zu beginnen. Dort wird berichtet,

wie die durch den IS missbrauchten kurdischen Jesidinnen durch eine Wiedertaufe erneut Aufnahme in die Gemeinschaft finden. Die Klanginstallation ist der Versuch der 1992 in einer kurdischen Region geborenen Yenirce, Traumata und Verarbeitungsstrategien zu fassen zu kriegen. Was Worte nicht beschreiben können, soll in der Komposition zum Ausdruck kommen. Am Ende steigt man das Treppenhaus hinauf mit vielen Bildern und Gedanken im Kopf. Oben stößt man auf Kollings „Energy“-Arbeit, in der er die Preisbildung auf dem Energiemarkt untersucht. Für das brisante Thema nimmt sich der 30-Jährige die Europäische Energie Börse (EEX) vor. Die sitzt im 23. Stock des Leipziger Cityhochhauses. Und deren drei Fensterfronten bildet er als fotografisch-textiles Bruchstück ab, schiebt es in Originalgröße in den Raum hinein. Einblicke in das Innere bleiben durch vielfach geschlossene Jalousien genauso verwehrt wie die ganze Institution selbst. Ein dazugehöriges Video mit einer krassen Bild-Text-Schere verhandelt Themen rund um Energieressourcen und -verbrauch. Wenige Antworten, aber viele Fragen drängen sich auf. Die Installation ist eine Herausforderung: ruppig, überdimensional, disharmonisch.

Shaun Motsi, Jahrgang 1989, verschränkt seine Untersuchung von Wissensvermittlung ziemlich genial mit Fragen nach technischen Möglichkeiten. „Talking Heads“-Formate, aktuelle Unterhaltungssendungen, populäre Lehrfilme auf Online-Plattformen gewürzt mit einer Prise Comedy, Thriller, Horror und Drama, aufbereitet in einem Episodenfilm, der filmtechnisch vom Feinsten ist. Dazu People-of-Colour-Aspekte und Fragen nach Gesellschaftsstrukturen. Auch hier tauchen viele Fragen beim Betrachten auf, die einen noch lange nach dem Verlassen der Ausstellung begleiten. Und das ist allemal mehr wert als handhabbare Flachware an der Wand.

EVELYN VOGEL

Holy. Energy. Masters. Ars Viva Preis 2023, Haus der Kunst München, bis 9. Juli